

Presseinformation zum Weltnichtrauchertag am 31.5.2011

Saarländische Krebsgesellschaft und LungenZentrum Saar der SHG Kliniken Völklingen

Anlässlich des Weltnichtrauchertags am 31.5.2011 weist Prof. Dr. Harald Schäfer, Vorsitzender der Saarländischen Krebsgesellschaft und Chefarzt des LungenZentrums Saar der SHG Kliniken Völklingen, auf die Gefahren des Rauchens und Passivrauchens für die saarländische Bevölkerung hin.

Angesichts der Tatsache, dass Rauchen das wichtigste vermeidbare Krebsrisiko darstellt, ist es erschreckend, dass die Lungenkrebshäufigkeit im Saarland, bezogen auf die Bevölkerung, eine der höchsten im Vergleich aller Bundesländer in Deutschland ist und die Sterblichkeit, insbesondere auch von Frauen, sogar einen traurigen Spitzenplatz einnimmt. „Dies deckt sich mit unseren Beobachtungen, dass wir immer mehr vergleichsweise junge Frauen mit Lungenkrebs sehen“. Die Ursachen hierfür liegen einerseits an der Raucherquote gerade bei jüngeren Frauen und Mädchen und andererseits an einer offenbar erhöhten Empfänglichkeit für eine Lungenkrebsentwicklung beim weiblichen Geschlecht.

Umso wichtiger erscheinen daher gesundheitspolitische Maßnahmen zur Raucherprävention gerade bei Jugendlichen und Angeboten zur Raucherentwöhnung und Nichtrauchermotivation. Vor dem Hintergrund, dass jährlich mehr als 3300 Nichtraucher (davon 70% Frauen) in Deutschland an den Folgen des Passivrauchens sterben, ist die kürzliche Bestätigung des Rauchverbots in Gaststätten im Saarland durch den Verfassungsgerichtshof des Saarlandes zu begrüßen. Damit gilt derzeit, bundesweit betrachtet, ein generelles Rauchverbot in der Gastronomie nur im Saarland und Bayern. In den übrigen 14 Bundesländern finden sich mehr oder weniger umfangreiche Ausnahmeregelungen. Dies führt dazu, dass, wie eine aktuelle Bestandsaufnahme des Deutschen Krebsforschungszentrums in Heidelberg ergab, nur zwei von drei Gaststätten in den untersuchten Hauptstädten der Bundesländer mit Ausnahmeregelungen rauchfrei waren. Daher wäre beispielsweise eine Initiative des Saarlandes (und Bayerns) auf Ebene der Gesundheitsminister der Länder zu einer bundeseinheitlichen Regelung zum Nichtraucherschutz zu begrüßen. Hierdurch würde auch ein Signal gesetzt, dass die Verpflichtungen, die sich durch die Unterzeichnung der WHO Framework Convention on Tobacco Control (FCTC) von 2005 ergeben, endlich wirksam umgesetzt würden. Darüber hinaus ist ein umfassendes Verbot von Tabakwerbung und Sponsoring überfällig.

Neben dem deutlich erhöhten Krebsrisiko durch das Rauchen erhöht sich hierdurch auch das Risiko für andere Krankheiten, wie z.B. einer chronisch-obstruktiven Bronchitis (COPD), beträchtlich. Aber auch das Risiko für Diabetes mellitus Typ 2, Nierenerkrankungen bei Diabetikern und Herzinfarkte wird durch das Rauchen erheblich gesteigert. Angesichts der vergleichsweise hohen Morbidität in Bezug auf diese Erkrankungen im Saarland ist dies ein weiterer Grund um am heutigen Tage auf diese Gefahren hinzuweisen.

Mit dem Rauchen aufzuhören ist es nie zu spät. Mit jedem Nichtraucherjahr sinkt das Krebsrisiko und das Herzinfarktrisiko. Auch die Abnahme der Lungenfunktion lässt sich, je früher man aufhört, hierdurch deutlich vermindern,